Nr. 193. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der französische Kulturkampf.

Senator Delobeau, Vizepräsident des Generalrathes des Departements Finistere, hat an den Ministerpräsidenten Combes einen Brief gerichtet, in dem er im Namen der Bauern seines Departements gegen die amtliche Note protestirt, in der behauptet wird, der Widerstand gegen die Dekrete betreffend die Kongregationen sei eine royalistische Bewegung. — Die Schließung der Nonnenschule in Douarueng erfolgte nach hartnäckigstem Widerstande der Landbevölkerung. Der Polizeikommissar drohte, die Barrikade mit Dynamit zu sprengen. Als der Schlosser das Thor gewaltsam sprengen wollte, wurde er von den Bauern mit Unrath und brennendem Stroh beworfen. Die Soldaten mußten eine Bresche in die Mauer schlagen, die Klosterschwestern verließen sodann die Schule, die Bevölkerung gab ihnen unter Musik und Vorantragung von Fahnen das Geleit. Weiter wird aus Brest gemeldet: Die Ausführung des Dekrets gegen die geistlichen Schulen wird in Lofolgoët, Ploudaniel und Saint-Méen am Montag erfolgen. Die Truppen werden in Landerneau zusammengezogen werden. In Ploret gestaltete sich die Schließung der Schule ziemlich schwierig; in Pont-Croix mißhandelten Frauen den mit der Schließung der Schule beauftragten Polizei-Kommissar.

Flottenschau und Burengeneräle.

Die Krönungsflottenschau zu Cowes verlief am Sonnabend glänzend, die Kriegsflotte, im Ganzen 108 Schiffe, darunter 20 Schlachtschiffe, 24 Kreuzer und 47 Torpedoschiffe verschiedener Art, war in fünf Linien formirt; die sechste Linie bildeten die fremden Kriegsschiffe, worunter jedoch kein deutsches. Admiral Hotham, an Bord des Flaggschiffes „Royal Sovereign“, führte den Oberbefehl. Alle Kriegsschiffe prangten in buntem Flaggenschmuck. Eine Menge reichbeflaggter Privatdampfer und Jachten mit hunderten von Personen auf den Verdecken wohnten dem Schauspiele bei. Die Ufer von Ryde und Southsea waren mit tausenden von Schaulustigen gefüllt. Gegen 2 Uhr verließen der König und die Königin mit dem Thronfolger und den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie, dem Kronprinzen von Dänemark und anderen fürstlichen Gästen Cowes an Bord der Jacht „Viktoria Albert“, um die Flotte zu besichtigen. Der König in Admiralsuniform stand auf der Kommandobrücke, neben ihm seine Gemahlin in weißer Toilette. Freundlich dankend nahm er die stürmischen Huldigungen der Matrosen entgegen. Auch von dem in letzter Stunde erschienenen italienischen Admiralsschiffe, des portugiesischen und japanischen Geschwaders wurden dem Könige Ovationen dargebracht. Sobald die Königsjagd in Sicht kam, begannen sämtliche Kriegsschiffe 21 Salutschüsse abzufeuern; Takelwerke, Thürme, Verdecke und Bollwerke füllten sich blitzschnell mit Blaujacken, welche das Königspaar, das auf Sesseln auf dem Salondeck unter einem Leinwanddache saß, mit stürmischen Hurrahs begrüßten, während die Seesoldaten salutirten und die Schiffskapellen die Volkshymne spielten. Langsam fuhr die Königsjacht durch die Linien. Nach Beendigung der fast zweistündigen Rundfahrt des Königs erschallte von der Flotte ein dreifaches, wie Donner klingendes gemeinschaftliches Hipp Hipp Hurrah!

Einige Enttäuschung gab sich darüber kund, daß die am Sonnabend Morgen in Southampton eingetroffenen und von Chamberlain, Roberts und Kitchener an Bord der „Nigeria“ empfangenen Burengenerale Botha, Dewet und Delarey die an sie ergangene Einladung, an der Flottenschau theilzunehmen, unter Hinweis auf ihre früher getroffenen Reisepläne ablehnten. Der Empfang der Burengeneräle in Southampton war überaus herzlich, nach der Ankunft derselben und deren Begrüßung seitens Chamberlains, Roberts Kitcheners pflogen sie eine Unterredung mit dem von Holland eingetroffenen Burendelegirten Fischer, worauf sie erklärten, sie würden außer Stande sein, die Gastfreundschaft der britischen Regierung anzunehmen oder der Flottenschau beizuwohnen in Folge von Vorbereitungen, die für ihren Besuch in Holland gemacht worden seien. Geradezu enthusiastisch war der Empfang der Generäle in London. Trotzdem die Ankunftszeit derselben ungewiß war, sammelte sich an der Waterloo-Station eine gewaltige Menge an, die in geradezu wilde Beifallsrufe ausbrach, als der Zug in den Bahnhof einlief. Die Burengenerale schienen ganz verblüfft von dem Empfang und konnten den Wagen nicht verlassen, bis die Bahnpolizei ihnen auf dem der Menge abgewendeten Bahnsteig einen Ausweg verschaffte. Ehe sie die bereitgehaltenen Wagen erreichen konnten, hatte die Menge sie wieder umringt. Die wunderlichsten Beifallrufe ertönten, wie „Unsere Freunde, der Feind!“ Dewet wurde förmlich eingezwängt. Eine große Zahl Polizei und Bahnpersonal vermochten ihn mit Mühe zu befreien und zu dem Wagen zu geleiten, der jetzt an die Reihe kam, gestürmt zu werden. Nach vieler Mühe gelang es, die Wagen zu entsetzen, die nach dem Hotel in der Nähe des Strand fuhren, wo sich eine dichte Menge angesammelt hat. Der Dewet, Botha und Delarey begleitende Sekretär Brebner erklärte, die Burengenerale hätten an der Flottenschau nicht theilgenommen, weil sie von der Reise ermüdet und ruhebedürftig seien. Sie würden sich König Eduard vorstellen, sobald er dies wünsche. — Botha hat seinen zehnjährigen Sohn bei sich, der einen muntern Eindruck machte. Abends saß er am Hotelfenster, um sich die untenstehende Menge anzusehen, die ihn mit Hochs begrüßte. Einem Vertreter der „Exchange Telegraph-Company“ gegenüber erklärte van Velden auf dessen Bemerkung, daß die Buren-Generale vom englischen Volke mißverstanden werden könnten, falls sie keine Gründe für ihr Fernbleiben von der Flottenschau angäben, sie seien zwei und ein halbes Jahr mißverstanden worden und könnten es ertragen, ein wenig länger mißverstanden zu werden. Am gestrigen Sonntag begaben sich die Buren-Generale nach Cowes, um dem König auf dessen Einladung einen Besuch an Bord seiner Jagd abzustatten. Am Nachmittag erfolgte die Rückreise nach London.

Bei Beginn der aus Anlaß der Flottenschau am Sonnabend Abend veranstalteten Illumination ging ein furchtbares Gewitter über die Stadt nieder. Sämtliche Straßen wurden von dem sintfluthartigen Regen völlig überschwemmt. Tausende fanden keinen Schutz vor dem Unwetter und wurden gänzlich durchnäßt. Das Fest wurde völlig gestört.

Die Attentate in Rußland.

Die in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen einander folgenden Attentate auf den Gouverneur von Wilna, General von Wahl, und auf den Fürsten Obolenski in Charkow haben zu sehr umfassenden Maßregeln Anlaß gegeben. Man hat neuerdings mit Sicherheit festgestellt, daß eine weit verbreitete Verschwörung einer sozialrevolutionär-anarchistischen Gruppe besteht, welche die Ermordung sämtlicher Gouverneure der westlichen Gouvernements plant. Die Attentäter sind bestimmt, die Bevölkerung sowie die Regierung zu terrorisiren und kommunistische Unruhen hervorzurufen. Die Attentate haben die ganz erheblichen Schattenseiten und Mängel der russischen Polizeiorganisation gezeigt, und steht daher eine umfassende Reorganisation der gesamten Staatspolizei in unmittelbarer Aussicht. Der neuernannte Minister des Innern, v. Plehwe, gilt als ein äußerst befähigter und humaner Mann, der aber, wenn es sein muß, auch ein ganz energischer Beamter sein kann und in Bälde eine zweckentsprechende Reform des russischen Polizeiwesens herbeiführen wird.

Gegenüber einer auswärts verbreiteten Meldung, Fürst Obolenski sei bei dem gegen ihn verübten Anschlage von vier Kugeln getroffen worden, die Schüsse auf den Polizeimeister dagegen seien fehlgegangen, stellt die „Russische Telegraphen-Agentur“ nochmals fest, daß Fürst Obolenski nur ganz leicht kontusionirt, der Polizeimeister dagegen am Fuße verwundet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin-Mutter haben der „Charkower Gouvernementszeitung“ zufolge dem Fürsten Obolenski ihre herzlichsten Glückwünsche dazu ausgesprochen, daß er so glücklich davon gekommen sei. — Die Persönlichkeit des Charkower Attentäters ist nicht festgestellt; er verweigert Nennung seines Namens, gehört aber den gebildeten Klassen an und ist anscheinend Mitglied der Revolutionspartei, auf deren Liste Fürst Obolenski wegen seiner Strenge schon längst stand. Wie verlautet, besteht eine weitverbreitete Verschwörung, welche die Ermordung sämtlicher Gouverneure der westlichen Gouvernements plant. — Der Gouverneur von Wilna, General v. Wahl, auf den vor einiger Zeit ein Attentat verübt worden ist, hat seinen Abschied eingereicht.

Sozialdemokratisches.

In dem Rechenschaftsbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes wird u. a. über die Betheiligung der Sozialdemokratie an den nächstjährigen Landtagswahlen in Preußen Folgendes gesagt:

„Die im nächsten Jahre in Preußen stattfindenden Landtagswahlen werden zeigen, ob die preußischen Liberalen an dem Schicksal ihrer sächsischen Freunde etwas gelernt haben oder nicht. Entsprechend den Beschlüssen der Parteitage in Hamburg, Hannover und Mainz werden sich unsere Genossen in Preußen mit aller Energie an den nächsten Landtagswahlen betheiligen. Ist auch bei dem elenden Dreiklassen-Wahlsystem nur geringe Aussicht, daß unsere Genossen die Majorität der Wahlmänner in einigen Kreisen durchbringen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß unsere Partei stark genug ist, so viel Wahlmänner in einer Reihe von Kreisen durchzubringen, daß bei diesen die Entscheidung liegt. Bleibt der Liberalismus auch in dieser Situation dennoch bei seiner alten Parole: „Lieber Lucius als Kapell!“ stehen und hilft er so mit verhindern, daß auch Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiter in das Dreiklassen-Parlament einziehen, dann werden unsere Genossen in den Kreisen, wo von unseren Wahlmännern die Entscheidung abhängt, die nothwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen wissen. Gelingt es aber bei der nächsten Wahl, einige unserer Parteivertreter auch in den preußischen Landtag zu bringen, dann werden diese dafür Sorge tragen, daß auch in diesem Parlamente die Frage der Wahlreform im Sinne der Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auf die Tagesordnung gestellt wird und bis zu seiner Verwirklichung von dieser nicht mehr verschwindet.“

Nach dem Kassenbericht übersteigen die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres die des Vorjahres in runder Summe um 20 000 Mk., während die als die eigentlichen Parteibeträge zu betrachtenden allgemeinen Einnahmen mit rund 600 Mark hinter den Eingängen des Vorjahres zurückgeblieben sind. Die immer noch andauernde wirthschaftliche Krise habe besonders während des Winterhalbjahres sehr ungünstig auf die Kassenverhältnisse eingewirkt, und ihr sei in der Hauptsache auch der starke Rückgang im Ueberschuß des „Vorw.“ — 20 000 Mark weniger als im Vorjahre — zuzuschreiben. In den ersten fünf Monaten des Berichtsjahres betrug das Defizit 79 244 Mark 19 Pf., und nach weiteren drei Monaten immer noch 71 748,20 Mark. Von diesem bedenklichen Stand der Parteifinanzen wurde den Parteigenossen im Laufe des Sommers durch ein Zirkular Kenntniß gegeben. Durch die Eingänge in den letzten vier Monaten des Rechnungsjahres ist allerdings nicht nur das Defizit beseitigt, sondern auch noch ein Ueberschuß von 15 035,56 Mark erzielt worden. Aber dieses verhältnißmäßig günstige Schlußresultat ist nur durch den Eingang der Schmitzschen Erbschaft erzielt worden. Ohne die letztere würde die Zentralkasse mit einem Defizit von rund 22 000 Mark abgeschlossen haben. Zur sozialistischen Presse Deutschlands gehörten am 1. Juli d. J. neben dem Zentralorgan „Vorwärts“ und der „wissenschaftlichen“ Wochenschrift „Neue Zeit“: 54 täglich 1 Mal, 10 wöchentlich 3 Mal, 4 wöchentlich 2 Mal, 7 wöchentlich 1 Mal, 1 monatlich zwei Mal, 2 monatlich 1 Mal erscheinende Zeitungen, außerdem 2 alle 14 Tage erscheinende Witzblätter und 2 wöchentlich herauskommende illustrirte Unterhaltungsblätter, sowie die „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Der Bericht schließt mit einem auf die nächstjährigen Wahlen bezüglichen Aufrufe, in dem es heißt, von gegnerischer Seite würden die krampfhaftesten Anstrengungen gemacht, um wieder ein Wahlkartell der Ordnungsparteien zu Stande zu bringen, wie im Jahre 1887. Um in diesem Kampfe siegreich zu bestehen, müßten die Genossen mit verdoppeltem Eifer und aller Energie an die Vorbereitungen des Wahlkampfes gehen. Vor Allem gelte es, die Organisation auszubauen, dann aber auch für materielle Mittel zum Wahlkampfe zu sorgen.

Die Justizbehörden.

Das letzte „Justiz-Ministerialblatt“ veröffentlicht die Hauptübersichten der Geschäfte bei den preußischen und waldeckischen Amtsgerichten, bei den preußischen Landgerichten und den Staatsanwaltschaften, bei den preußischen Oberlandesgerichten und den Oberstaatsanwaltschaften für das Jahr 1901, und die Zusammenstellung der wichtigsten Geschäfte bei den preußischen und waldeckischen Justizbehörden für die Jahre 1899 bis 1901. Die nachfolgenden Angaben dürften Anspruch auf allgemeineres Interesse erheben können. Die Zahl der Gerichtseingesessenen betrug nach der Volkszählung von 1900: 34 531 328. Bei den Amtsgerichten sind angestellt: 1 Präsident bei dem Amtsgericht I in Berlin, 2982 Richter, 29 Amtsanwälte, 4 Rechnungsrevisoren in Berlin, 109 Gerichtskassenrendanten und Kassenbeamte, 6103 Gerichtsschreibereibeamten, 2083 Gerichtsvollzieher, 2219 Kanzlisten, Kanzleidiätare und Unterbeamte. Die Zahl der Notare beträgt 1937. Bei den Landgerichten und Staatsanwaltschaften sind angestellt: 93 Präsidenten, 260 Direktoren, 1082 Richter, 98 Erste Staatsanwälte, 309 Staatsanwälte und 65 ständige Hülfsarbeiter, 93 Rechnungsrevisoren, 1476 Gerichtsschreiberei- und Sekretariatsbeamte, 1185 Kanzlisten, Kanzleidiätare und Unterbeamte. Und bei den Oberlandesgerichten und Oberstaatsanwaltschaften schließlich sind angestellt: 13 Präsidenten und 13 Oberstaatsanwälte, 47 Senatspräsidenten, 283 Oberlandesgerichtsräthe, 7 Erste Staatsanwälte, 14 Staatsanwälte, 13 Rechnungsrevisoren, 13 Justizhauptkassenrendanten, 360 Gerichtsschreiberei- und Sekretariatsbeamte, 215 Kanzlisten, Kanzleidiätare und Unterbeamte. Die ausschließlich im Gefängnißdienste beschäftigten Beamten sind nicht mitaufgeführt. Die Zahl der Referendare beträgt 5193. Die Zahl aller angestellten oberen Justizbeamten ist 5267. — Bei den Amtsgerichten ist gestiegen die Zahl der Mahnsachen und Prozesse von 2 404 333 im Jahre 1899 auf 2 669 511 im Berichtsjahre, der Zwangsversteigerungen von 15 940 auf 20 121, der Zwangsverwaltungen von 4072 auf 4761, der Konkurse von 3452 auf 4853, der Fürsorgeerziehungsbeschlüsse (einschließlich der Ablehnungen) von 4213 auf 9735, der Strafbefehle von 197 802 auf 237 193, der Privatklagen von 80 632 auf 84 864, der Anklagesachen wegen Uebertretungen und Vergehen von 443 561 auf 477 274. Die Zahl der Voruntersuchungen ist gefallen von 2630 auf 2419. — Im gleichen Zeitraum ist gestiegen bei den Landgerichten die Zahl der Prozesse von 155 751 auf 202 809 (darunter in Ehesachen von 8719 auf 8832), der Strafsachen (Vorverfahren) von 505 135 auf 578 142, der Anklagesachen (in erster Instanz) von 69 210 auf 75 355. — Freigesprochen sind im Jahre 1901 von Amts- und Landgerichten 131 810 Personen, außerdem erzielten im Wiederaufnahmeverfahren 98 Personen ihre sofortige Freisprechung, 150 Personen die Aufhebung des früheren Urtheils.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird, dem Vernehmen der „Post“ nach, den großen strategischen Schlußmanövern der Flotte vor der Elbemündung und Helgoland beiwohnen. Aus diesem Anlasse hat die Kaiserjacht „Hohenzollern“ Befehl erhalten, am 12. September mit den Begleitschiffen nach Brunsbüttel zu gehen. Wie verlautet, trifft der Kaiser am 14. September in Hamburg ein, um sich an Bord des Torpedobootes „Sleipner“ nach Brunsbüttel einzuschiffen. Dort gedenkt der Kaiser die „Hohenzollern“ zu besteigen und zur Flotte zu stoßen. Die Manöver finden in der Zeit vom 15. bis 18. September statt. — Heute wird in Homburg v. d. H. das erste Denkmal der Kaiserin Friedrich in Gegenwart des Kaisers enthüllt. Dasselbe ist ein Werk des Prof. Uphues-Berlin. Die Fürstin, deren Denkmalsbüste in doppelter Lebensgröße gehalten ist, erscheint in der Blüthe ihrer Jahre. Das Haupt schmückt ein Diadem. Die Büste wird von einem Spitzentuch umrahmt, das die rechte Hand zusammenhält; in der linken befindet sich eine Rose. Das Werk ist in wetterfestem, weißem Laaser Marmor ausgeführt und erhebt sich auf einem schlanken Postament aus rothem Granit. Die von einem Kranz umschlossene Inschrift lautet: „Viktoria, Kaiserin Friedrich.“ Auf den Stufen liegt eine von Rosen und Passionsblumen durchflochtene Palme aus Bronze. — Der frühere Präsident der französischen Republik, Casimir-Perier, ist mit seiner Gemahlin in Triberg eingetroffen. Er gedenkt dort mit seinem in Leipzig studirenden Sohne einige Zeit zu verweilen. — Der Großherzogliche Oberregisseur a. D. Leopold Günther, eine in Bühnenkreisen bekannte Persönlichkeit, ist in Schwerin im Alter von 77 Jahren gestorben. — Der Großherzog von Oldenburg hat zur Erinnerung an die Schlacht bei Vionville-Mars la Tour, in welcher sich die Oldenburger Truppen auszeichneten, ein Kriegervereins-Verdienstkreuz gestiftet, welches Personen bez. Vereinen verliehen werden soll, welche sich um das Kriegervereinsleben besonders verdient gemacht haben. Für die einzelnen Personen besteht das Kreuz aus Silber, für die Vereine aus Bronze. — Aus Posen wird amtlicherseits gemeldet: Die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß hier die Cholera oder eine choleraähnliche Krankheit herrsche, beruht auf Erfindung. In einem Theile der Unterstadt hat vor einiger Zeit Brechdurchfall grassirt, der zu zahlreichen Erkrankungen führte, gegenwärtig aber bereits im Erlöschen begriffen ist. — In Cuxhafen hat sich der Musikdirektor Burmester, der Vater des berühmten Geigenvirtuosen Willi Burmester, erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt. — In Bremen ging gestern das von Oberbaudirektor Franzius ausgearbeitete umfangreiche Hafen- und Kanalprojekt auf dem linken Weserufer in Bremen der Bürgerschaft zu. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 15 650 000 Mark, wovon 3 650 000 Mark Grunderwerbskosten, deren Bewilligung der Senat beantragt. — In Hamburg wurde in der Nacht auf Sonntag der Generalstreik sämtlicher Droschkenkutscher proklamirt; auch die Stallkutscher, die feste Kundschaft fahren, haben die Fahrten eingestellt. Man sieht in den Straßen weder Droschken noch Taxameter. Die elektrischen Straßenbahnwagen sind überfüllt.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die „Königsb. Hart. Ztg.“ erklärt, daß ihr Bericht über die Kundgebung zu Ehren des begnadigten Leutnants Hildebrandt bisher keine Richtigstellung erfahren habe. Die einzige Berichtigung, die das Blatt erhalten habe, laute: Die sonderbare Veranstaltung zu Ehren des Herrn Oberleutnant Hildebrandt erregte durch die Fahrt zwar Aufsehen, aber wir hatten das Gefühl, daß es sich nur um eine kameradschaftliche Abschiedsfeier handele. — Der Verfasser dieser Zuschrift ist ein Gumbinner Oberkellner. Es hat demnach den Anschein, als ob die früher von der „Königsb. Hart. Ztg.“ erzählte theatralische Kundgebung mit Spitzenreiter und Vierspänner auch in den Einzelheiten den Thatsachen entsprochen hat. Der also gefeierte Offizier war nach Stade versetzt worden und verließ an jenem Tage

---

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

[33] (Nachdruck verboten.)

„O, Du bist häßlich,“ rief Hilda, stand auf und schlug die Thür so heftig zu, daß man es im ganzen Hause hörte.

„Nun giebts wieder Gewitter,“ brummte Sigmund, als er hörte, wie auch draußen ein Gegenstand krachend zur Erde flog. Hilda schonte, wenn sie im Zorn war, gar nichts, was ihr in die Hände kam, wurde einfach zertrümmert. Nach etwa zehn Minuten steckte sie wieder den Kopf zur Thür herein.

„Ich habe es vorhin vergessen: Mama ist etwas unpäßlich, Du sollst einmal nach ihr sehen — oder ist Dir das vielleicht ebenfalls zu viel?“

Ohne ein Wort auf die bissige Bemerkung zu erwidern, legte Sigmund die Feder hin und griff nach seinem Hut.

„Das wäre ja ein Ausweg,“ meinte er unterwegs zu sich selbst, „ich werde meiner Schwiegermutter unbedingte Ruhe verordnen; wofür wäre ich denn Arzt? Sie muß einfach morgen den ganzen Tag im Bette liegen.“

Unter diesem beruhigenden Selbstgespräch erreichte er das Haus, fand aber sogleich, daß die Patientin nicht derartig krank war, um sie an das Bett zu fesseln, indessen versuchen konnte man es ja.

„Sie brauchen nichts als Ruhe,“ begann er denn auch sogleich, „legen Sie sich nieder und bleiben Sie morgen liegen, es ist das Beste.“

Frau Sennebach lachte.

„So schlimm ist es gar nicht, Sigmund, und morgen ist ja der große Ball. Da wollen wir recht vergnügt sein, nicht wahr, Schwiegersöhnchen?“

Sie klopfte ihm dabei auf die Achsel und sah ihm so freundlich ins Gesicht, daß er sofort wußte, worauf sie anspielte.

„Ob ich nun auf den Ball kann, weiß ich bis jetzt noch nicht,“ meinte er und betrachtete angelegentlich seine Fingernägel.

„So, warum denn nicht? Es ist doch ausgemacht und Hilda freut sich schrecklich. Sie hat ein Kostüm, — na, ich verrathe es nicht, denn sie will Dich ja damit überraschen.“

Sigmund empfahl sich bald wieder, doch nicht, ohne die Schwiegermutter vorher zu äußerster Schonung zu ermahnen.

Sie freute sich ordentlich, daß er so besorgt um sie war; er hatte sich sonst nie viel aus ihren kleinen Leiden gemacht.

„Ein gewissenhafter Arzt, — er nimmt es sehr genau,“ äußerte sie sich ihrem Mann gegenüber.

Sigmund saß wieder an seinem Arbeitstisch, doch er schrieb nicht. Er sah sich im Geiste mit der dicken, kugelrunden Schwiegermutter durch den Saal walzen, ihm graute beinahe davor. Er sah lächelnde Gesichter, spöttische Mienen, — und nahm sich vor, unter keiner Bedingung zu tanzen. Aber Hilda würde wieder acht Tage lang ihr unfreundlichstes Gesicht aufstecken, und das war ihm unsäglich zuwider; dabei fühlte er stets, wie sich die Kluft, die zwischen ihnen gähnte, immer noch mehr erweiterte. Er grübelte fort, und plötzlich schien ihm etwas einzufallen, denn ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Dann stand er auf, und wieder griff er nach dem Hut.

„Wo willst Du denn noch hin?“ fragte Hilda. „Es ist ja schon neun Uhr.“

„Ich will noch einmal nach Deiner Mutter sehen!“ antwortete er harmlos.

„Mein Gott, ist sie denn so krank?“

„Nein, nein, ich bin auch bald wieder hier, bleibe Du nur da!“ —

Frau Sennebach hatte sich, gehorsam dem Gebot des Arztes, frühzeitig zur Ruhe begeben und war nicht wenig erstaunt, ihren lieben Schwiegersohn nochmals bei sich zu sehen. Sein Eifer rührte sie beinahe. Er war offenbar sehr zerstreut. Die Schwiegermutter war dagegen sehr schweigsam. Sie sprach nur gerade, was sie mußte, und schien in einiger Verlegenheit. Sie hieß dem Doktor die Lampe herabschrauben, weil ihr das Licht Augenschmerzen verursache. Er wanderte im Zimmer hin und her, plötzlich schien er gefunden zu haben, was er suchte. An der Längswand, dem Bette gegenüber, befand sich der Waschtisch, auf dessen Marmorplatte ein Glas stand, und darin lag — das falsche Gebiß der Schwiegermutter. Darauf hatte der junge Mann es abgesehen.

Mit raschem Griff holte er die wie Elfenbein schimmernden Zähne heraus und ließ sie in der Tasche verschwinden, während er scheinbar angelegentlich ein großes Gemälde betrachtete, das über dem Waschtisch hing. Das im Zimmer herrschende Halbdunkel kam ihm trefflich zu Statten. Seltsam eilig empfahl er sich dann.

Am andern Tage, — Frau Sennebach hatte lange geschlafen, sie stand immer erst gegen zehn Uhr auf, — ließ sie sich die Morgenzeitung bringen, schlummerte aber während des Lesens noch ein wenig. Plötzlich richtete sie sich auf, ihr war, als hätte Jemand die Thür leise zugemacht. Sie rief ihren Mann, der, — ein Frühaufsteher von jeher, bereits beim zweiten Frühstück saß. Er kam, auf zwei Backen kauend, herein.

„War nicht eben Jemand in meinem Zimmer?“ fragte die Frau.

Sie war sehr ängstlich und fürchtete sich schrecklich vor Dieben.

„Wer soll denn hier gewesen sein? Ich habe keinen Menschen gesehen, Du hast wieder etwas geträumt.“

„Es kann sein, daß ich mich getäuscht habe.“

Der Alte kehrte zu seinem verlassenen Frühstück zurück und war eben im Begriff, das Glas mit dem perlenden Wein zum Munde zu führen, als im Schlafzimmer seiner Frau ein lauter Schrei ertönte, so daß Sennebach beinahe das Glas hätte fallen lassen. Er nahm sich auch nicht Zeit, es auf den Tisch zu stellen, krampfhaft hielt er es fest und lief hinüber.

„Alle Wetter,“ rief er unmuthig, als er seine Frau miten im Zimmer stehen sah; er hatte geglaubt, daß mindestens ein paar Einbrecher sie mit dem Messer bedrohten, „weshalb erschreckst Du mich denn so? Nicht mal in Ruhe frühstücken kann man. Was hast Du denn wieder?“

Sie hob mit leichenblassem Gesicht ein Glas mit Wasser in die Höhe: „Sieh her, — was man mir gethan hat,“ stotterte sie. Er begriff nicht gleich.

„Was denn?“

„Ja, weißt Du denn nicht, — in dem Glase hier —“

„Ach so, Deine Zähne?“ unterbrach er sie und athmete erleichtert auf, „wenns weiter nichts ist, — Du wirst sie verlegt haben.“

„Schrei doch nicht so,“ raunte sie ihm zu, „muß denn die ganze Welt erfahren, daß ich falsche Zähne trage? — Sie sind mir gestohlen, ich wußte es ja, daß Jemand hier war, aber von Euch paßt ja Niemand auf. Wenn Du frühstückst, hast Du überhaupt für nichts Anderes Sinn und diese Dienstboten, o, wenn man sich auf diese verläßt, — das ganze Haus könnte ihretwegen ausgeraubt werden.“

„Mach' nicht so viel Lärm, Alte, geh zum Zahnarzt und laß Dir andere Zähne machen,“ sagte Sennebach seelenruhig.

„Ja, aber bis heute Abend bekomme ich sie sicher nicht!“

„Nun, dann wartest Du halt bis morgen.“

„Und der Kasinoball? — Mein neues, rothes Seidenkleid?“

„Das ziehst Du ein anderes Mal an.“

Frau Sennebach war außer sich, daß ihr Mann so ruhig blieb, während sie beinahe vor Aerger platzte. Der Alte rieb sich heimlich vergnügt die Hände. Nun war Aussicht, am Abend an seinem Stammtisch sitzen zu können, statt gezwungen zu sein, einen solch langweiligen Ball mitzumachen. Das war ihm von jeher ein Greuel gewesen und er begriff nicht, wie man an dem faden „Gehopse“ Geschmack finden konnte. Im Stillen verwünschte er oft denjenigen, der das Tanzen erfand. Für heute wenigstens hoffte er, seinen Abendschoppen in Ruhe trinken zu können.

Frau Sennebach machte eilig Toilette und ging zum Zahnarzt, kam jedoch wieder mit finsterem Gesicht zurück.

„Nun?“ fragte der Gatte, scheinbar theilnahmsvoll.

„Bis heute Abend ist es ihm unmöglich, neue Zähne zu machen, ich muß warten bis morgen,“ lautete die mürrische Antwort.

Dann saß sie übellaunig in ihrem Zimmer und die Dienstboten wunderten sich, daß ihre Gebieterin heute so wenig sprach. Sie mußte in der That krank sein. Aber der Doktor wurde nicht geholt. Man konnte sich die Sache nicht recht erklären.

Hilda hatte heute keine Zeit gehabt, die Mutter zu besuchen, die Vorbereitungen zum Ball, die Toilette, die Frisur und verschiedene sonstige Kleinigkeiten nahmen die junge Frau vollständig in Anspruch. Als sie fertig angezogen vor ihrem Manne stand, da beobachtete sie mit triumphirendem Lächeln, daß sich sein Gesicht ein wenig aufhellte.

Die zartblaue Farbe kleidete sie in der That nicht schlecht. Der silberdurchwirkte, kostbare Stoff war geschmackvoll verarbeitet. Hätten die wasserblauen Augen nicht gar so nichtssagend in die Welt geblickt, man hätte Hilda für hübsch erklären können. Dem jungen Gatten drängte sich unwillkürlich ein Vergleich zwischen einem Paar sammtartiger, seelenvoller Augen auf, und er dachte, wie Eva wohl aussehen müßte, wenn sie solch kostbare Toilette trüge.

(Forts. folgt.)

seine alte Garnison Gumbinnen. Gewiß ist nur das eigene Offizierkorps zuständig, ob und wie es scheidende Kameraden feiern wird. Eine Feierlichkeit in der gewählten Form eines Triumphzuges durch die Stadt, in der auch nicht uniformirte Staatsbürger wohnen, hört aber auf, ein kameradschaftliches Abschiedsfest zu sein, sondern sie ist zweifellos auf Außenstehende berechnet. Man braucht kein geschworener Duellgegner zu sein, um solches Gebahren als herausfordernd und ungehörig zu bezeichnen. Schon die Rücksicht auf den traurigen Anlaß des Duells und auf den todten früheren Kameraden, der ihm zum Opfer fiel, sollte genügen, um das Abschiedsfest auf die Räume des Kasinos zu beschränken und wenigstens nach außen hin nicht mit den Thaten eines Mannes gewissermaßen zu prahlen, die nichts Großes an sich haben.

— In Fischereikreisen wird seit Langem schon eine Novelle zum preußischen Fischereigesetze angestrebt. Die Arbeiten der vom Fischereiverein zur Aufstellung von Vorschlägen für diese Novelle eingesetzten Kommission sind nunmehr dem Abschluß nahe. Im Herbste wird die Kommission noch einmal zusammentreten, und dann soll das gesamte Material der zuständigen behördlichen Stelle überreicht werden.

— Wie aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, wohnte das Kaiserpaar und der Kronprinz, welcher in der Frühe eingetroffen war, gestern dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei, später besuchte der Kaiser den Herzog von Cambridge und den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.

— In Kiel wurde gestern die Herbstübungsflotte unter dem Befehl des Admirals v. Köster formirt. Letzterer setzte mit Flaggenparade seine Flagge an Bord der „Grille“, welche von der im Hafen liegenden Kriegsflotte mit 17 Schuß salutirt wurde.

— Bei der am 13. d. Mts. in dem Wahlkreise Forchheim-Kulmbach stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung 15 648 Stimmen abgegeben; hiervon erhielten: Oekonomiebesitzer Zöllner-Schellenberg (Zentr.) 6099 Stimmen, Fabrikbesitzer Faber-Forchheim (natlib.) 3946 Stimmen, Landwirth Weilnboeck-Hummendorf (B. d. L.) 3520 Stimmen. Malermeister Deinhardt-Erlangen (Sozialdemokrat) 1766 St.

— Zur Frage, wer die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten veranlaßt habe, wird bekannt, daß der Reichskanzler Graf Bülow den Prinzregenten, der die Depesche zunächst als privat behandelte, um die Erlaubniß zur Veröffentlichung ersucht habe. Die Depesche wird von der Zentrumspartei zu einer regelrechten Hetze benutzt, indem diese beabsichtigt, in nächster Zeit überall Versammlungen zu veranstalten und Protest gegen die Einmischung in baierische Angelegenheiten zu erheben.

Ausland.

In Pest erregt die Disziplinirung des Sektionschefs im Handelsministerium, Ministerialrath Szterenyi, Aufsehen, der in der Presse beschuldigt worden war, bei der Vertheilung der Industriebegünstigungen nicht unparteiisch vorgegangen zu sein. Der Angegriffene soll die Untersuchung gegen sich selbst beantragt haben.

Nach Meldungen aus Lemberg wurde in Przemysl der Gastwirth Lewkowicz und der frühere Polizeiinspektor Burkhard wegen Spionage verhaftet. Lewkowicz's Gasthaus war der Sammelpunkt der Unteroffiziere, die dort hasardirten. Denen, welche Verluste hatten, streckte der Wirth Geld vor; wenn sie dies nicht zurückzahlen konnten, ließ er sich geheime Papiere aus den Militärkanzleien ausliefern. Burkhard unterstützte dieses Treiben. Außerdem wurden auch mehrere Unteroffiziere verhaftet.

In Frankreich steht ein Ausstand der Kohlenarbeiter des Loire-Beckens bevor. Heute sollen die Direktoren der Gesellschaften die Antwort auf die Forderungen der Bergleute geben, da dieselbe aber abschlägig lauten dürfte, wird voraussichtlich am Dienstag der allgemeine Ausstand beschlossen werden.

In Besancon (Frankreich) fand gestern die Einweihung einer Statue Viktor Hugos statt. Bei derselben hielt der Handelsminister Trouillot eine Rede. Er gab darin der hohen Werthschätzung Ausdruck, die die Regierung für das hege, was Viktor Hugo geschaffen habe. Er habe in den Geistern die Liebe zur Freiheit wieder erweckt und sei einer der mächtigsten Vorarbeiter der jetzigen Republik gewesen. Das literarische, wie das politische Werk Viktor Hugos würden unvergänglich sein.

Wie aus Rom gemeldet wird, empfing gestern der Papst, welcher sich vollkommener Gesundheit erfreut, aus Anlaß des Joachimsfestes zahlreiche Kardinäle, Bischöfe, Prälaten und Vertreter katholischer Vereinigungen. Der Papst gab dabei seiner Freude nnd seinem Dank für die von den Katholiken verschiedener Länder eingelaufenen Spenden zur Erbauung von Kapellen in der Kirche des heiligen Joachim sowie für die ihm gewidmeten Festschriften und Blumengaben Ausdruck.

Nach Meldungen aus Lissabon ist zwischen Milner und der portugiesischen Regierung folgende Vereinbarung zu Stande gekommen: Einer englischen Gesellschaft wird in Lourenzo Marques ein ausgedehntes Gelände zur Anlage riesiger Quais konzessionirt, die ausschließlich dem englischen Verkehre dienen sollen. Die Anlagen gehen, falls in der Zwischenzeit keine andere Vereinbarung getroffen wird, nach 50 Jahren in den Besitz Portugals über. Eine Betheiligung portugiesischen Kapitals wurde von England abgelehnt.

Wie in Petersburg amtlich bekannt gegeben wird, ist dem Finanzminister die Ermächtigung ertheilt worden, die Einfuhr derjenigen im Auslande von einzelnen fremden Gesellschaften und Institutionen ausgegebenen Aktien und Obligationen sowie anderer Werthpapiere zu verbieten, deren Einfuhr von ihm nach Uebereinkunft mit dem Minister des Auswärtigen als den Staatsinteressen nicht entsprechend erkannt werden sollte.

Aus Peking wird geschrieben: Rußland setzt dem Inkrafttreten des englisch-chinesischen Handelsvertrages starken Widerstand entgegen, vor allem mit Hinsicht auf die vermehrten Machtvollkommenheiten, welche der Vertrag den kaiserlich-chinesischen Zollbehörden gewährt. Rußland glaubt auch, die Bestimmungen des englisch-chinesischen Handelsvertrages würden die in britischen Händen befindliche Zollverwaltung in den Stand setzen, dem britischen Handel unzuläßige Begünstigungen zu gewähren, und deshalb ist es gegen den Handelsvertrag, obgleich es anerkennt, daß der britische Handel in Ostasien an erster Stelle steht.

Provinzielle Umschau.

In der Umgegend des Gutes Hohendorf in Vorpommern hat sich in diesem Sommer eine hier seltene Vogelart, nämlich Großtrappen eingefunden. — In Sternin in Vorpommern verlor der Rentenbauer Voigt durch einen Kreuzotterbiß sein Pferd. Das Thier erkrankte plötzlich und zeigte am Vorderbein eine starke Geschwulst, ohne daß man die Ursache entdecken konnte. Nach zwei Tagen ging das Pferd ein, gleichzeitig entdeckte Voigt unter dem schadhaften Fundament seines Stalles eine Kreuzotter. — In Kolberg feierte am Sonnabend der dort als Kurgast weilende Dr. Wolffberg aus Stolp, der langjährige Prediger und Religionslehrer an der Synagogen-Gemeinde zu Königsberg i. Pr., mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Kreistag des Kreises Kolberg hat die Baukommission ermächtigt, den Kreishausbau sofort zu beginnen, in der Voraussetzung, daß die Mehrkosten 75 000 Mark nicht übersteigen werden. Die Bausumme wird also auf 275 000 M. erhöht. — Ueber das Vermögen des Malermeisters Franz Schütt zu Seebad Ahlbeck ist das Konkursverfahren eröffnet.

Gerichts-Zeitung.

— Am Sonnabend stand der Kassenbote Wagner von der Seehandlung bereits als Angeklagter vor der Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts, um sich wegen seiner Veruntreuungen zu verantworten. Wie bereits früher mitgetheilt, erhielt W. am Morgen des 22. Juli von seinem Vorgesetzten Werthpapiere zum Gesamtbetrage von 78 000 Mark mit dem Auftrage, sie bei verschiedenen Banken gegen baares Geld umzusetzen. Er hatte diese Aufgabe soweit erfüllt, daß er 55 530 Mark in baar in seiner Tasche hatte und kehrte nun nicht mehr zur Seehandlung zurück. Schon nach wenigen Tagen meldete er sich selbst bei der Staatsanwaltschaft und machte die Angabe, das Geld sei ihm in der Jungfernheide von einem Frauenzimmer gestohlen worden. Doch bald bequemte er sich zu dem Geständniß, daß er das Geld im Grunewald vergraben habe und fand man dasselbe auch an der von ihm angegebenen Stelle vor, so daß die Seehandlung mit einem Schaden von nur 2517 Mark davongekommen ist. Der Staatsanwalt nahm an, daß der Angeklagte das Geld versteckt hatte, um nach seiner Bestrafung davon zu leben. Er beantragte eine Gefängnißstrafe von vier Jahren und fünfjährigen Ehrverlust. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Gefängniß.

— Wegen Diebstahls befindet sich bei dem Amtsgericht in Meschede eine recht anständig aussehende, etwa 30jährige Frau in Haft; sie will über ihre Persönlichkeit keine Auskunft geben und erklärt, mit dem in Berlin Fehrbelliner Straße wohnhaften Buchhalter Hugo A. zuletzt ein Stück Wegs gereist zu sein, verweigert aber alle sonstigen Angaben unter dem Vorwande, daß sie ihren Eltern keine Schande machen wolle. Doch will sie als Tochter eines pommerschen Gutsbesitzers geboren sein und sich mehrere Jahre in Belgien und der Schweiz aufgehalten haben und zwar in Begleitung eines anderen jungen Mannes, der sie in Aachen verlassen habe. Das Gericht glaubt ersichtlich nicht an die Rücksichtnahme der Verdächtigen auf ihre Eltern, sondern meint, daß sie nur anderweitig begangene Strafthaten verschleiern will.

In Breslau wurde das kürzlich unter dem Verdachte des Giftmordes verhaftete Fräulein Leichfeld aus der Untersuchungshaft entlassen. Auf ihrem Vater, der nach seiner Festnahme Selbstmord beging, ist ebenfalls nicht der Schatten eines Verdachtes haften geblieben. — Die Verhaftung der beiden unglücklichen, schuldlosen Personen war, wie s. Z. mitgetheilt, erfolgt, nachdem mehrere Mitglieder der Familie Leichfeld unter verdächtigen Erscheinungen verstorben waren.

Viehmarkt.

Berlin, 16. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3421 Rinder, 1334 Kälber, 17 787 Schafe, 7575 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 65 bis 72; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 64; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57 bis 58; d) gering genährte jeden Alters 54 bis 57. Bullen a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 64; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56 bis 58; c) gering genährte 54 bis 56. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 56 bis 58; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 56; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 52 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 47 bis 51. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 68; c) geringe Saugkälber 52 bis 56; d) ältere gering genährte (Fresser) 53 bis 56. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 74; b) ältere Masthammel 67 bis 69; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 30 bis 36. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 65 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 63 bis 64; d) gering entwickelte 60 bis 62; e) Sauen 60 bis 62.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich im Allgemeinen ruhig ab; schwere, ältere Ochsen vernachlässigt, Mittelstiere viel am Platz, Geschäft langsam; es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in besserer und mittlerer Waare ruhig, sonst langsam; schwere Kälber waren vernachlässigt. Bei den Schafen wurde Schlachtwaare glatt ausverkauft, Magervieh hinterläßt bei langsamem Handel etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß langsam und wird voraussichtlich geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. Es war ein Sonntag hell und klar — der gestrige Sonntag, und da ein solcher in diesem Sommer bisher zu den seltenen Erscheinungen gehörte, war es nicht zu verwundern, daß derselbe nach Kräften ausgenützt wurde und Tausende hinausströmten, um einmal bei sommerlicher Temperatur die Natur zu genießen. Zum ersten Male in dieser Saison hatten die auswärtigen Wirthe Veranlassung, ein vergnügtes Gesicht zu machen, denn in allen Himmelsrichtungen waren die Lokale dicht gefüllt und die warme Temperatur hatte zur Folge, daß wirklich einmal aus Bedürfniß Bier getrunken wurde. Die oderaufwärts belegenen Gärten hatten in diesem Sommer noch keinen so großen Verkehr zu verzeichnen, als gestern, nach Westend zeigte sich Massenausflug und Podejuch hatte gestern außer seinem Buchenwald noch eine Denkmalsweihe als besondere Anziehungskraft. Auch die Amateur-Photographen schwärmten aus, besonders zu dem neuen Brunnen am Berliner Thor fühlten sie sich hingezogen, dort konnte man zeitweise mehrere derselben gleichzeitig mit ihren Apparaten arbeiten sehen, um die „zügellose“ Brunnen-Nymphe auf die Platte zu werfen, auch das neue Denkmal in Podejuch blieb vor den Anschlägen dieser Kunstjünger gestern bereits nicht sicher. Aber trotz des großen Stromes nach außerhalb zeigte sich auch in der Stadt reger Verkehr, und vor allem war es der „Festplatz Torney“, welcher seine oft bewährte Anziehungskraft aufs neue bewies, es zeigte sich aufs neue, daß sich die dortigen Veranstaltungen gerade bei den großen Volksmassen besonderer Beliebtheit erfreuen, denn auch gestern pilgerten wieder Tausende nach dort, um sich bei den Schaustellungen zu belustigen und besonders zufrieden zeigten sich die, welche bei der Gänse-Verloosung einen „pommerschen Nationalvogel“ für 10 Pf. errungen hatten. Auch die Konzert- und Vergnügungsgärten in Grünhof waren sehr gut besucht, und als am Abend die Sonderzüge aus Finkenwalde und Podejuch die Ausflügler heimbrachten, war für dieselben der „Ratsgarten“ der viel besuchte Sammelpunkt. Jedenfalls hat der eine schöne Sommer-Sonntag die Hoffnung vieler Wirthe etwas gehoben, mögen demselben in nächster Zeit noch viele schöne Tage folgen.

— Der Preußische Beamtenverein, dessen Protektor der Kaiser ist, hat seinen 25. Geschäftsbericht erstattet, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Nach Ablauf des ersten Vierteljahrhunderts seiner Thätigkeit zählt er jetzt nahezu 60 000 Mitglieder, welche für den Todesfall, für Begräbnißgeld rc. über 213½ Mill. Mark versichert haben. 38 043 Lebensversicherungen allein lauten über ein Kapital von 185 654 000 Mk. Der Ueberschuß des letzten Geschäftsjahres betrug 2 218 532 Mark, und das eigene Vermögen des Vereins beziffert sich auf ca. 7⅓ Millionen Mark. In den ersten 25 Geschäftsjahren sind nicht weniger als 13¾ Millionen Mark an fälligen Lebensversicherungssummen und nahezu zwölf Millionen Mark an Dividenden gezahlt worden, gewiß ein Erfolg, an den die Begründer gar nicht zu denken wagten.

— Die Gastwirthe aus den Seebädern Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf und Misdroy waren in Betreff der Ruhezeit der Angestellten bei der hiesigen königlichen Regierung dahin vorstellig geworden, die für Bade- und Kurorte zulässige Herabsetzung der täglichen achtstündigen Ruhezeit auf sieben Stunden zu gewähren. Das Gesuch ist von der Regierung abschläglich beschieden. In Betreff der Ruhezeit der Angestellten im Gastwirthsgewerbe dürfte weiter Folgendes von Interesse sein: Ein gothaisches Landrathsamt hatte eine Bekanntmachung erlassen, nach der die Bundesrathsverordnung über die Beschäftigung von Gehülfen im Gastwirthsgewerbe dahin auszulegen sei, daß die unter die Verordnung fallenden Personen in den Ruhezeiten freiwillig arbeiten könnten, ohne daß sich der Prinzipal dadurch strafbar mache. Auf eine Eingabe des Deutschen Kellnerbundes indessen, der in Leipzig seinen Sitz hat, hat das Staatsministerium in Gotha das Landrathsamt angewiesen, seine Verordnung ungesäumt zurückzuziehen, da durch private Vereinbarung zwischen den Betheiligten die in der Bundesrathsverordnung normirten Mindestruhezeiten nicht abgeändert werden könnten und ein freiwilliger Verzicht der in Frage kommenden Bediensteten unzuläsig erscheine.

— Die Kinder der beiden Mädchenhorte versammeln sich wie immer in den beiden von der Stadt gütigst überwiesenen Räumlichkeiten: Hort I, Schweizerhof 4, und Hort II, Klosterstraße 1. Zur Zeit zählen die Horte gegen 150 Kinder; 13 davon erholten sich während der Sommerferien an der Stahlquelle des Herrn Lange, 2 waren in der Ferienkolonie in Rosengarten und 1 Kind ist noch in Dievenow. Die übrigen Kinder tummelten sich während der Nachmittagsstunden unter Aufsicht einer Lehrerin auf dem Turnplatz in der Scharnhorststraße, der durch die Güte des Herrn Stadtschulraths Dr. Rühl zur Verfügung gestellt wurde. Es ist eine Freude, zu sehen, wie sich alle Kinder erholt haben. Jeden Sonnabend gestattet Herr Oskar Bräunlich eine unentgeltliche Fahrt nach Gotzlow und die freundliche Wirthin des Weinberges, Frau Bandoli, Benutzung des Spielplatzes. — Den Freunden dieser Wohlfahrtseinrichtung wird ein Besuch der Horte während der Nachmittagsstunden aufs wärmste empfohlen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1581 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Der Ruderklub „Triton“ hielt gestern Nachmittag eine Klubregatta ab, welche sowohl von Mitgliedern wie von Gästen eine überaus zahlreiche Betheiligung fand. Als Rennstrecke war der Dunzig-Parnitz-Kanal in einer Länge von 1200 Metern gewählt. Die Gäste und Angehörigen der Mitglieder befanden sich auf dem Dampfer „Minna“, welcher am Ziel lag; der Start war an der Parnitz, das Ziel am Dunzig. Es fanden sechs Rennen statt, darunter ein Schülerrennen, und es entwickelten die Betheiligten einen solchen Eifer und führten die Riemen so wacker, daß jedes einzelne Rennen sich interessant gestaltete und einige derselben einen überraschenden Ausgang hatten. Im ersten „Rennvierer“ siegte Boot „Max“ mit ⅓ Länge gegen Boot „Falke“. Es folgte ein „Gig-Vierer“, bei welchem „Ostsee“ die Führung übernahm und auch als Erstes durchs Ziel ging, ihm folgten „Käthe“ und „Reglitz“. Bei dem nächsten „Doppelzweier“ siegte „Delphin“ sicher, obwohl „Welle“ 10 Längen vor hatte. Im zweiten „Rennvierer“ hatte „Schwalbe“ berechtigte Aussicht auf den Sieg, aber einige Längen vor dem Ziel ging ein Rollsitz entzwei und dadurch siegte „Max“. Bei dem dann folgenden „Schülerrennen Gig-Vierer“ übernahm „Reglitz“ die Führung und siegte mit 3 Längen. Sehr interessant gestaltete sich das Schlußrennen, bei welchem der Gig-Achter „Stettin“ mit dem Gig-Sechser „Bernhard“ und dem Gig-Doppelvierer „Oder“ in Konkurrenz trat; es entwickelte sich ein heißes Rennen, bei welchem im Endspurt „Stettin“ über „Bernhard“ um einige Meter siegte, „Oder“ konnte nicht aufkommen und ging als letztes durchs Ziel. Nach der Regatta begaben sich Gäste und Mitglieder mit ihren Angehörigen in das Bootshaus des Klubs, um sich dann zur Preisvertheilung in Mähl's Sälen zu vereinigen. Dort wurde der Tag mit einem gemüthlichen Tanz beschlossen.

— Herr Erzpriester Julius Hirschberger, der langjährige Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde, beging am gestrigen Sonntag seinen 60. Geburtstag und wurden dem bei allen Gemeindemitgliedern hochverehrten und auch in weiteren Kreisen sehr geachteten Manne zahlreiche Ovationen dargebracht. Schon am Vormittag nahten die Gratulanten in großer Zahl und gestalteten das Pfarrhaus in der Greifenstraße zu einem Blumengarten, aber die Hauptfeier war am Abend von dem Gemeindevorstand in der städtischen Turnhalle veranstaltet und so zahlreich besucht, daß die großen Räume bis zum letzten Platz gefüllt waren; auch von außerhalb waren Amtsgenossen des Gefeierten eingetroffen, so sahen wir den 80jährigen Erzpriester Krätzig aus Pasewalk und die Pfarrer von Greifswald, Anklam, Hoppenwalde und Louisenthal. Die Feier wurde mit dem Mücke'schen Männerchor „Gott grüße Dich“ eingeleitet; sodann hielt ein Mitglied des Gemeindevorstandes, Herr General-Agent P. Wittich, die Begrüßungsrede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und auf Se.

Heiligkeit den Papst schloß. Der erste Theil brachte sodann Männerchöre, Deklamation und Gesang; besonderen Beifall ernteten zwei von Frau Käthe Gretscher gesungene, von dem Gatten, Herrn Phil. Gretscher, komponirte Sopran-Solis. Herr Brandinspektor a. D. Thomas hielt sodann die Festrede, in welcher er die Verdienste des 60jährigen Geburtstagskindes um die Gemeinde hervorhob und welche in einem Hoch auf Herrn Hirschberger ausklang. Hieran schloß sich eine aus Anlaß der Feier von Herrn Kantor Moczynski wirkungsvoll komponirte Festmotette „Segne, Herr, unsern Hirten“ für Männerchor und Posaunenbegleitung, bei welcher ein von Herrn Burczynski gesungenes Baritonsolo tiefen Eindruck machte. Herr Erzpriester Hirschfelder sprach dann mit herzlichen Worten seinen Dank für die vielen überraschenden Ovationen aus, welche ihm dargebracht seien und gab diesem Dank besonderen Ausdruck durch ein Hoch auf die hiesige katholische Gemeinde. Es folgten dann wieder Deklamationen und Gesänge, bei denen auch der Humor zur Geltung kam, und größte Heiterkeit erregte ein von Herrn P. Wittich verfaßtes allgemeines Lied, in welchem ein Lebensbild des Geburtstagskindes gegeben wurde. Daraus erfuhren wir von dessen Jugendzeit in Koppitz (Schles.), von seiner Organistenzeit in Neisse, den Studienjahren in Breslau, von seinem Aufenthalt in Rom und seiner priesterlichen Thätigkeit in Grottkau, Schweidnitz, Striegau u. Leschen, schließlich wurde seine Wirksamkeit als Pfarrer in Stettin geschildert. — Die Mitternachtsstunde hatte begonnen, als die Vorträge mit dem S. Bach'schen Chor „Nun ruhen alle Wälder“ endeten, aber dann begannen erst für die Jugend die Freuden eines lustigen Tänzchens. Die überaus gelungene Feier wird sicher allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Dienstag „Don Cesar“ mit Herrn Günther-Braun in der Titelrolle, am Mittwoch „Das süße Mädel“ zur Wiederholung. Für das am Donnerstag stattfindende Benefiz für Herrn Picha ist der Vorverkauf bereits sehr rege, zur Aufführung gelangt, wie schon mitgetheilt, die Posse „Eine tolle Nacht“.

* Auf dem Grundstück Petrihofstraße 10 wurde ein Stall erbrochen und sind mehrere Stück Geflügel entwendet worden.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Körperverletzung und Bedrohung, eine wegen schweren Diebstahls, zwei Bettler, fünf Betrunkene und zwei Obdachlose.

* Ueber einen neuen anscheinend erfolgreichen Diebeskniff meldet der Polizeibericht Folgendes: Ein Mensch von etwa 30 Jahren suchte die Wohnungen solcher Häuser ab, in denen der Wirth nicht selbst wohnt. Er gab an, mit dem Nachsehen von Fenstern und Oefen betraut zu sein, was durchaus glaublich erschien; aus den von ihm besuchten Wohnungen verschwanden jedoch Werthsachen, die gerade offen dagelegen hatten, so im Hause Löwestraße 7a eine goldene Halskette, mehrere Ringe und ein Portemonnaie mit etwas Geld. Aehnliche Diebstähle sind noch mehrfach gemeldet worden.

* Gestern Abend in der zehnten Stunde wurde die Feuerwehr wegen eines kleinen Wohnungsbrandes nach dem Hause Große Lastadie 69 gerufen.

* In der Mönchenstraße zertrümmerten gestern Abend zwei halbwüchsige Burschen das Schaufenster des der Firma Günther und Rambold gehörigen Ladens.

Denkmalsweihe in Podejuch.

Einen seltenen Festtag hatte gestern unser freundlicher Nachbarort Podejuch zu verzeichnen, denn das Denkmal Kaiser Friedrichs harrte der Enthüllung. In festlichem Gewande erschien denn auch das Dorf, überall sah man Fahnen und Laubgewinde an den Häusern und Guirlanden zogen sich über die Straße hin. Dazu sonntäglich geputzte Menschen und lachender Sonnenschein, der ja in diesem „Sommer“ schon zu den seltensten Naturerscheinungen gehört, kurz, ein Tag, recht zu so erhabener Feier geschaffen. Auf dem nahe bei der Kirche belegenen Denkmalsplatz, dort wo die zum Walde führenden Hauptwege die Dorfstraße kreuzen, versammelte sich um drei Uhr Nachmittags der Festausschuß zum Empfang der Ehrengäste, unter denen man die Herren Oberpräsident Freiherr von Maltzahn-Gültz, Regierungspräsident Guenther und Landrath Graf von Westarp bemerkte. Ein Doppelposten vom Pasewalker Kürassier-Regiment war als Ehrenwache vor dem Denkmal aufgestellt, während um dasselbe Podejucher Vereine mit ihren Fahnen sich sammelten. Eine nach Tausenden zählende schaulustige Menge hielt weiterhin den Platz und die dort einmündenden Straßen besetzt, ebenso dienten flache Dächer und nahe Bodenerhebungen als vielbegehrte Aussichtspunkte. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Herrn Ortsvorsteher Hörning nahm der Geistliche des Ortes, Herr Pastor Krohn, das Wort zur Weiherede. Er mahnte an die glorreiche Zeit, in der „Unser Fritz“ als Heerführer das Schwert gezogen zur Wahrung der Ehre Deutschlands und an die Leidenszeit des edlen Kaisers, die seinen Heldensinn nicht beugen konnte. Schöner als je ein Denkmal von Künstlerhand zu schaffen sei, werde das Bild dieses Fürsten fortleben im Herzen des Volkes. — Darauf fiel die Hülle und der Choral „Nun danket alle Gott“ ward angestimmt. Das Standbild erhebt sich auf einem Sockel, für den ein großer Stein aus der Buchheide das Material hergegeben hat. Die Figur des Kaisers ist dargestellt in Kürassieruniform mit umgeworfenem Mantel, die Rechte hält den Marschallstab, während die Linke sich leicht auf den Pallasch stützt. — Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer A. Schultz aus Grunewald bei Berlin, übergab das Werk unter dem Ausdruck des Dankes für den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen Auftrag an den Denkmalsausschuß, für den alsdann Herr Amtsvorsteher von Wallbaum das Wort ergriff. Derselbe beglückwünschte die Gemeinde Podejuch zu der schönen Errungenschaft, die das Kaiser Friedrich-Denkmal für sie darstelle, er übergab dasselbe der Gemeinde, in deren Namen Ortsvorsteher Hörning dankte. Letzterer gedachte noch in ehrenden Worten der thatkräftigen Mithülfe, die in allen Kreisen das Werk gefördert und seine Ansprache klang aus in ein dreifaches „Hurrah“ auf Kaiser Wilhelm II. Am Fuß des Denkmals wurden Kränze von den Podejucher Vereinen und vom Buchheideverein niedergelegt. Ein Vorbeimarsch der Vereine unter Führung des Trompeterkorps vom Altdammer Trainbataillon beschloß den Festakt. Die einzelnen Vereine hielten noch in verschiedenen Lokalen des Ortes Nachfeiern ab, ein Festmahl fand in der „Waldhalle“ statt. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin ist gestern das bedauernswerthe Opfer eines bisher leider noch unentdeckt gebliebenen Wüstlings, die kleine Elisabeth Baake, unter geradezu enormer Theilnahme des Publikums — man schätzt die Erschienenen auf viele Tausende — zu Grabe getragen worden. Einen so zahlreichen Besuch hatte der einsam im Walde gelegene Johanniskirchhof wohl noch nicht gesehen. Die Umgebung der Gruft war für die Angehörigen und die näheren Bekannten abgesperrt. Der weiße Sarg, den vorwiegend Myrthe und Jasmin schmückten, stand in der Anstaltshalle auf einer schwarz behangenen Bahre. In der Halle versammelten die Verwandten und Bekannten, um den letzten Abschiedsblick auf die kleine Leiche zu werfen. Mit einem Myrthenkranz und Jasmin auf dem Kopf und einem Strauß auf der Brust lag die so schändlich Ermordete in einem weißen Kleid da, im rechten Arm ihre Puppe. Die Augen waren halb geschlossen, der Mund etwas geöffnet. Am rechten Auge war eine von der Mörderhand herrührende, blutunterlaufene Stelle sichtbar. Nachdem etwa 150 Personen an den Sarg getreten waren, wurde er geschlossen und von vier Freunden der unglücklichen Familie zu dem Leichenwagen getragen. Auf dem Johanniskirchhofe waren inzwischen die Leidtragenden so zahlreich geworden, daß der Wagen kaum durch die Menge zu fahren vermochte. In den abgesperrten Raum wurden die Verwandten, sowie die Schüler unter Leitung ihrer Lehrer, der Gutsvorsteher Siebel u. A. zugelassen. Pastor Krause von der Johannisgemeinde hielt die Trauerrede, spendete mit tiefernsten, zu Herzen gehenden Worten den Eltern und Angehörigen Trost und ermahnte zum Festhalten an dem Glauben zu Gott. Den Mörder streifte er mit dem Hinweis, daß er vielleicht die Angehörigen und die menschliche Gesellschaft anklagt, weil sie ihn haben von Stufe zu Stufe sinken lassen, bis er zum Mörder wurde. Die Mutter der unglücklichen Kleinen war mehrmals einem Ohnmachtsanfall nahe und wurde vom Vater gestützt, die Geschwister und Nachbarn schluchzten laut und mehrere Personen, Frauen und Kinder mußten ohnmächtig hinausgeführt werden. Nachdem sich der Hügel über dem Grabe gewölbt hatte, wurden viele Hunderte von Kränzen und Palmen niedergelegt. Viele Kränze trugen die Widmung: „Unserer unvergeßlichen Mitschülerin“. — Die angesammelten Massen konnten die Trauerstätte nur langsam räumen. Die aufgebotene Polizei fand nirgends Grund zum Einschreiten. — Der von der Polizeibehörde gesuchte Radfahrer hat sich bereits gemeldet und eine Beschreibung des von ihm bei einem Kinde getroffenen Mannes gegeben. Zu einem weiteren Ergebniß haben seine Mittheilungen indeß noch nicht geführt.

— Durch die Sorglosigkeit einer Mutter ereignete sich gestern in Rixdorf ein schwerer Unglücksfall. Die Frau des Steinsetzers Tharum ließ gestern Nachmittag in der Handjerystraße ihr drei Monate altes Töchterchen allein in einem Kinderwagen auf der Straße. Wahrscheinlich durch heftige Bewegungen des Kindes kippte der Wagen auf dem Bürgersteig um, und das kleine Mädchen kollerte unter die Füße eines an der Unfallstelle stehenden Pferdes. Durch die plötzliche Berührung erschreckt, schlug das Pferd aus und zerschmetterte dem Kinde den Schädel. Die durch das Geschrei der Augenzeugen aufmerksam gemachte Mutter eilte herbei, riß das Kind unter dem Pferde hervor und eilte zur nahen Unfallstation. Der hier anwesende Arzt konnte der Mutter nur mittheilen, daß das Kind in den letzten Zügen liege. Jammernd eilte die Frau mit ihrem Kinde, welches auf dem Heimwege in ihren Armen starb, nach Hause.

— Die s. Z. aus München mit dem Zirkusreiter Zigora durchgegangene Gräfin Stettinhausen ist im Pester Rochusspital ganz heruntergekommen verstorben.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, stieß bei den Manövern bei Cuxhafen ein Pionier mit seinem Spaten beim Graben auf ein nicht krepirtes Geschoß, welches sofort explodirte und dem Pionier ein Bein wegriß. Der Soldat erlag bald darauf seinen Verletzungen.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: In der alten Khalifen-Residenz Brussa, dem Ziele vieler Tausende von Fremden, zerstörte vorgestern eine Feuersbrunst den Bazar wie 200 Häuser.

— Aus Insterburg wird telegraphisch berichtet: Auf einer Weide bei dem Dorfe Kulmien hüteten zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren unweit des Waldes eine Schafheerde, als plötzlich ein Wolf die Heerde überfiel. Mit Knütteln bewaffnet, wagten die Knaben den Kampf mit dem Wolf, sie wurden aber von demselben zerfleischt.

— Wie aus Zabrze telegraphirt wird, wurden durch herabstürzende Kohlen in der Konkordiagrube zwei, in der Hedwigwunschgrube ein Grubenarbeiter getödtet und im Südfelde der Luisen-Grube zwei Grubenarbeiter lebensgefährlich verletzt. Alle fünf Arbeiter waren verheirathet.

Hamburg, 16. August. Das mit dreißigtausend Mauersteinen beladene Fahrzeug des Schiffers Hans Claußen aus Gravenstein ist auf der Fahrt von Eckernsund nach Kiel in Folge stürmischer Witterung gesunken. Claußen sowie seine Frau und drei Kinder fanden den Tod in den Wellen.

Heilsberg, 16. August. Die Zeitung „Warmia“ meldet aus Mehlsack: Die Leiche eines Maurers, der bis zum 1. d. M. in Sonnwalde beim Bau des Schulhauses beschäftigt war und an diesem Tage von dem Besitzer Kranich überfallen und durch Messerstiche getödtet worden ist, wurde gestern dort aufgefunden. Der Mörder wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängniß in Mehlsack eingeliefert.

Brüssel, 17. August. Gestern Abend brach in der Schuhfabrik Devers Feuer aus. In kurzer Zeit wurde das große Gebäude mit Maschinen und Lager völlig zerstört. Der Sachschaden beträgt 200 000 Franks; 200 Arbeiter sind brodlos geworden.

Brüssel, 17. August. Für das Pferderennen Brüssel-Ostende am 27. d. Mts. sind deutscherseits Hauptmann Graf Schimmelmann und Leutnant von Versen genannt. Von den übrigen Staaten sind vertreten: Schweden und England mit je 2 Offizieren, Frankreich 72, Griechenland und Norwegen sowie die Schweiz je 1, Holland 9, Rußland 4, Belgien 47.

Paris, 17. August. In Germain stürzte ein Neubau ein; 3 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. 2 wurden als Leichen, 1 schwer verletzt hervorgezogen.

Kapstadt, 18. August. Die Barke „Highfields“ stieß, als sie bei starkem Sturme in den Hafen lief, mit dem deutschen Dampfer „Kaiser“ zusammen. Die Barke sank sofort, der Kapitän, zwei Offiziere und 31 Mann ertranken.

Newyork, 18. August. Eine Springfluth wird aus Alpacca am Golfe von Californien gemeldet. Mehrere hundert Personen sind dabei umgekommen oder schwer verletzt worden. Der Materialschaden wird auf 50 000 Dollars geschätzt. Ein unterirdisches Erdbeben wird als Ursache der Springfluth betrachtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. August. Eine große, von 2000 Personen — darunter sehr viele Frauen — besuchte Versammlung der Polen Berlins beschäftigte sich gestern in den Germaniasälen mit den antipolnischen Maßnahmen der Regierung. Referent war der Redakteur Robel, der in seiner Rede das Deutschthum als den Erbfeind des Polenthums bezeichnete und sich in scharfen Angriffen gegen die Regierung erging, welche die Polen nicht nur politisch, sondern auch wirthschaftlich unterdrücken wolle. In der Debatte wurden der polnischen Reichstagsfraktion heftige Vorwürfe wegen ihrer schlappen Haltung in der Polenfrage gemacht; besonders akklamirt wurde der Ausspruch eines Redners, Preußen werde eher von der Landkarte verschwinden als Polen. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche gegen die polenfeindliche Politik der Regierung protestirt und besonders dagegen, daß polnische Steuergelder zu Germanisirungszwecken verwandt werden. Es sei eine heilige Pflicht aller Polen, an ihrer Nationalität unverbrüchlich festzuhalten, der Verkauf polnischen Grundeigenthums an die Ansiedlungskommission sei ein Verrath an der polnischen Sache.

Das „B. T.“ meldet aus Paris: Heute stehen Unruhen in der Bretagne bevor, da die erwarteten Ausführungen der Dekrete gegen die geistlichen Schulen in Plondaniel, St. Méen und Folgoet vorgenommen werden sollen. 800 Mann Truppen und 100 Gendarmen sind konsignirt. Nach Schluß des Royalistenmeetings im Belleville-Viertel fand auf der Straße ein Handgemenge zwischen Sozialisten und Royalisten statt. Die Polizei zerstreute rasch die Manifestanten.

Homburg v. d. H., 18. August. Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise nebst Gefolge trafen gestern Nachmittag auf dem Saalburg-Kastell ein und ließen sich durch den Baurath Jacobi die Bauten, welche in letzter Zeit vollendet wurden, erklären, besonders die Hypokausten in römischen Luftheizungen, welche angezündet waren. Darauf eröffneten die hohen Herrschaften die Ausstellung im rechten Flügel des Prätoriums, die von der Vereinigung der Saalburgfreunde in Berlin, deren Mitglieder augenblicklich hier anwesend sind, arrangirt worden ist. Der Kaiser ließ sich den Vorsitzenden Major Schulze, den Schatzmeister Wilhelm Keller und die Aussteller Geheimrath Wittmark, Dr. Konrad Plath und Dr. Alfred Goetze, sämtlich aus Berlin, vorstellen. Der Monarch wünschte zu dem Unternehmen Glück, ließ sich alles sehr eingehend erklären und sprach sich über die Ausstellung sehr anerkennend aus. Zum Abschied reichte der Kaiser jedem die Hand.

Wien, 18. August. Die offiziöse „Montagsrevue“ konstatirt bei Besprechung des Resultates der Ischler Konferenzen, daß auf beiden Seiten mit einer gewissen Zuversicht auf die baldige Lösung der noch vorhandenen Schwierigkeiten gerechnet wird.

Aussig, 18. August. In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde die Debatte über die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Parlament und über die Parteitaktik im Allgemeinen fortgesetzt. Es trat mannigfaltige Unzufriedenheit über die Thätigkeit einzelner leitender Personen zu Tage. Als Wortführer der Opposition trat Brod aus Wien auf, der den sozialdemokratischen Parteiverbänden Mangel an Einheitlichkeit und Disziplin vorwarf. Speziell der Abgeordnete Pernerstorffer sei von einer grenzenlosen nationalen Ueberempfindlichkeit und Dr. Ellenbogen arbeite in Kompromißlerei. Schließlich stellte Brod einen Antrag, welcher den Abschluß von Wahlkompromissen mit den bürgerlichen Parteien entschieden vermieden wissen will. Nachdem Schulmayer und Polko die Handlungen der Parteileitung mit der Motivirung vertheidigt hatten, daß Alles aufgeboten werden müsse, um die Herrschaft der Christlich-Sozialen zu brechen, wurde der Bericht der Parteileitung verlesen und ihr Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Paris, 18. August. Der „Gaulois“ dementirt die Meldung, betreffend die Ersetzung des jetzigen französischen Gesandten, Grafen de Montebello, beim russischen Hofe durch den früheren Präsidenten der Republik Casimir Perier. Das Blatt versichert, daß Admiral Gervais Nachfolger des Grafen de Montebello wird.

Der „Figaro“ veröffentlicht das Bordtagebuch Gaston Meniers auf der Nordlandfahrt mit Waldeck-Rousseau. Nach demselben war das Zusammentreffen ein rein zufälliges. Nach dem Einlaufen der „Ariane“ kam eine Ordonnanz von der „Hohenzollern“, die um die Namen der Insassen der französischen Yacht bat. Am nächsten Tage erschien Herr von Tschirschky im Auftrage des Kaisers zur Begrüßung an Bord der „Ariane“ und lud Waldeck-Rousseau allein ein, an Bord der „Hohenzollern“ zu kommen, da der Kaiser ihn zu sprechen wünsche. Waldeck blieb eine Stunde fort und überbrachte eine Einladung zum Abendessen. Er kündigte ferner an, daß der Kaiser die „Ariane“ zu besichtigen wünsche. Der Besuch des Kaisers dauerte zwei Stunden. Beim Abendessen auf der Kaiseryacht spielte die Musik nur französische Stücke. Die Unterhaltung betraf Theater 2c. Als die französische Yacht am nächsten Morgen in See stach, begrüßte der Kaiser beim Vorbeifahren nochmals die Passagiere, indem er ihnen gute Reise wünschte.

Petersburg, 18. August. Die im Auslande verbreitete Meldung, daß der Zar regierungsmüde sei und beabsichtige, die Geschäfte dem Thronfolger zu übergeben, wird in Hofkreisen als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen alter —,—, neuer 147,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen 200,00 bis 205,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 16. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 181,00 bis —,—.

Magdeburg, 16. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,17½ G., 6,25 B., per September 6,17½ G., 6,25 B., per Oktober-Dezember 6,57½ G., 6,62½ B., per Januar-März 6,80 G., 6,85 B., per April-Mai 7,00 G., 7,02½ B., per Mai 7,05 G., 7,07½ B. Stimmung ruhiger.

Bremen, 16. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 53 Pf., Doppel-Eimer 53½ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 19. August 1902.

Veränderlich, stark wolkig mit Niederschlägen. Nach Falb ein kritischer Tag 2. Ordnung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. September, Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, p. rechts, die öffentliche Versteigerung der Baustelle 15 an der Kaiser-Wilhelmstraße, 1249 qm groß, statt. Näheres Kirchplatz 2, II.

Stettin, 16. August 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Von der Theererzeugung unserer Gasanstalt sollen noch 500 000 kg Theer, abzunehmen nach Maßgabe der Produktion bis spätestens den 1. April 1903, im Ganzen oder in Theilmengen verkauft werden.

Die Bedingungen können im Gasbüreau, Neues Rathhaus, Zimmer 13, eingesehen bezw. von dort bezogen werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Beifügung der vollzogenen Bedingungen bis zum 4. September 1902 an uns einzureichen.

Stettin, den 16. August 1902.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 17. August 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Straßenbahn-Kontroleur Poelke, Schneider Domalewski, Restaurateur Krause, Maler Oestreich, Steuererheber Mösch, Reifschläger Berndt, Arbeiter Roloff Maurerpolier Schucar.

Eine Tochter: dem Maurer Marehn, Arbeiter Matz, Arbeiter Sommer, Stellmacher Otto, Arbeiter Westphal, Arbeiter Murach.

Aufgebote:

Kaufmann Linström mit Frl. Merckwitz; Hausbesitzer Korth mit gesch. Frau Zimmer, geb. Gent; Schmied Roeske mit Frl. Lasch; Bürstenmacher Bethke mit Frl. Müller; Hoteldiener Krüger mit Frl. Zeitner; Stellmacher Streege mit Frl. Rust; Maurer Poppe mit Frl. Völker.

Eheschließungen:

Kutscher Albrecht mit Frl. Billion; Tuch-Dekateur Mittelhausen mit Frl. Knuth; Buchdrucker Kunze mit Frl. Hup; Arbeiter Wolff mit Frl. Gnaedig; Eisenbahnarbeiter Neuenfeldt mit Frl. Ueckermann; Arbeiter Dittberner mit Frl. Fiß; Nieter Beese mit Frl. Hutz; Handelsmann Ceyrowski mit Frl. Beier; Arbeiter Carmosin mit Frl. Saß; Arbeiter Hasse mit Frl. Steffen; Zimmermann Haseley mit Frl. Dettmann; Arbeiter Rademann mit Wittwe Todtenhaupt, geb. Kremer; Maler Futterlieb mit Frl. Redepennig; Eisenbahn-Stations-Assistent Bethke mit Frl. Schnell; Töpfermeister Kähpernick mit Frl. Witte; Arbeiter Wolff mit Frl. Tietz; Schlossergeselle Schreiber mit Frl. Schröder.

Todesfälle:

Tochter des Comtoiristen Strübing; Tochter des Schlossers Mansky; Tochter des Schlossers Geist; Sohn des Schmiedegesellen Knop; Sohn des Fleischers Struck; Anschlägerfrau Heinze, geb. Oldenburg; Arbeiterfrau Besch, geb. Grösch; Malergehülfe Sabin; Arbeiter Dettmer; Tochter des Arbeiters Hinz; Sohn des Korbmachermstrs. Hartmann; Tochter des Tischlermeisters Dressel; Kaufmannsfrau Ehrlich, geb. Kuhl.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Paul Schiebuhr [Stralsund].

Gestorben: Droschkenbesitzer Ferdinand Schroeder, 50 J. [Stolp]. Wittwe Karoline Maschinsky geb. Schubring, 80 J. [Neustettin]. Wittwe Wilhelmine Schröder geb. Masch, 53 J. [Swinemünde]. Fräul. Wilhelmine Höft, 19 J. [Garz]. Frau Fanny Maul geb. Cohn, 74 J. [Kolberg].

Großer Ausverkauf in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln.

Die aus der **Gerth & Lüth'schen Concursmasse** herrührenden **Schuhwaarenbestände**
sowie andere Waaren sollen zu billigsten Preisen ausverkauft werden.
Von Morgens 7½ Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. **Breitestrasse 52.**

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow,** Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun,** Schatzmeister.
Rektor **Sielaff,** Schriftführer.
Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber,** stellvertretender Vorsitzender.
Kaufmann **Tresselt,** stellvertretender Schatzmeister.
Rektor **Schneider,** stellvertretender Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe.** Landesrath **Denhard,** Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs.** Major a. D. Stadtrath **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** Director Professor **Dr. Haeckel. C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Director **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl.** Polizei-Präsident **v. Schroeter.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann.**

Hôtel Alleesaal
Wiesbaden.

Schöne Lage gegenüber den Kochbrunnen, in nächster Nähe des Königl. Theaters und Kurhauses. Großer schöner Garten am Hause. Für Familien vortheilhafte Arrangements.
Bäder. Electr. Licht. Telephon.
Inhab. **H. W. Klinzner.**

Ostseebad Misdroy,
Villa „Am Meer"

Einzige Familienpension
unmittelbar am Strand
mit voller Aussicht auf die See, vorzüglichen Betten und Verpflegung. Gef. Anfragen zu richten an
Major a. D. Schlenther.

Brennerei-Lehrinstitut.

Gegr. 1840. Eintritt täglich. Tüchtige Branntweinbrenner werden empfohlen.
Dr. W. Keller Söhne, Berlin O. 34, Zorndorferstraße 17.

Stud. phil. ertheilt erfolgreich Nachhülfestunden. Zu erfragen Lindenstraße 26, 4 Tr. l.

Krankenpfleger und Masseur!
L. Wittgen, Bismarckstraße 17.

Pianinos neu kreuzsait., v. **380** *M.* an, ohne Anzahl. **15** *M.* monatl. **Franco** 4 wöchentl. **Probesend**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Pläne

für Erntewagen, Mieten &c.
fertigt in jeder Größe und Preislage.
Muster und Preisliste franko.
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Neue Königstr. 1.
Fernsprecher 325.

Der neue
Geschäfts-Vertheilungsplan
der
Gerichtsvollzieher
für Stettin und Umgegend
ist erschienen und zu haben in der Expedition dieses Blattes, **Kirchplatz 3—4.**



Haarfärbe-mittel,

à Fl. *M.* 3, halbe Fl. *M.* 1,50, färbte sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée.** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

R. Stark's Möbeltischlerei.

Empfehle mein großes Lager von **Möbeln aller Art:** Buffets, Schreibtische, Vertikows, Kleiderspinde u. s. w. zu billigen Preisen.
R. Stark, Tischlermeister
Beringerstraße 71.

Plättet mit Dalli

und echtem Dalli-Glühstoff und weiset Nachahmungen energisch zurück!

Vermögen: 319,784,588 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: 54,662,685 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.
Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann,
ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäftsgewinn erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die
Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Stettin,
Schulzenstraße 30—31.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.
Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**
Ankauf von **Bankacceptenund ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**
(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)
Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Die
Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel
Sonntag, den 31. August,
und endet
Sonntag, den 21. September.
Die **Ledermesse** wird erst
Mittwoch, den 17. September,
eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.
Leipzig, den 9. Juni 1902.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**

Stern'sches Conservatorium

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel:**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a.**
Ausbildung in sämmtlichen Fächern der Musik.
Beginn des Schuljahres **1. September.** Eintritt jederzeit.
Prospecte und Jahresberichte kostenfrei durch das Secretariat.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Technikum Hildburghausen

umfasst: **Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule**
Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.
Professor M. Tolle, Herzogl. Direktor.

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der **Jacobikirche** in Stettin.

Ausgegeben werden 140 000 Loose à **2** Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à **2** Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à **1** Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

☞ Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 26. und 27. August 1902 statt.

Zu haben bei
R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

ist eine Wohnung zum 1. September zum Preise von 16 *M.* monatlich an ruhige ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, parterre.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Böhmer Wald.

Ff. Kaffee und Kuchen.
Gute Weine. — Bergschloßbier.
Purer Obstwein.
Ferd. Wegner.

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort a. Fusse d. Riesengebirg. — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen. Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen-Versandt „Neue", „Kleine Quelle". Tafelwasser „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg i. Schl.**

S. Roeder's Bremer Börsenfeder





Anerkannt beste Schreibfeder.
Ueberall zu haben; man fordere **ausdrücklich: S. Roeder's** Bremer Börsenfeder.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen
Überall zu haben.
Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von *M.* 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko
E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.



Ueberall vorräthig! **Dosen à 10 u. 25 Pf.**

Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.
Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,
liefert unter billigster Berechnung
weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine &c.
stets in den modernsten Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen. **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**